

Manuskript

Beitrag: 24-Stunden-Pflege in Deutschland –
Ausbeutung rund um die Uhr?

Sendung vom 8. Juni 2021

von Tonja Pölitz

Mitarbeit: Iliana Schmatelka

Anmoderation:

Die Bundesregierung will Pflegeberufe attraktiver machen, besser bezahlt. Soweit so gut. Aber bei der besseren Bezahlung werden sie meistens vergessen: Hunderttausende Frauen aus Osteuropa pflegen in Deutschland Seniorinnen und Senioren, die in den eigenen vier Wänden bleiben möchten, aber das nicht mehr ohne Hilfe können. Das Internet ist voll von Angeboten, die sogar eine Betreuung rund um die Uhr versprechen: Eine 24-Stunden-Pflege - und das für weniger als 2.000 Euro im Monat. Aber kann das richtig sein? Vor allem: Ist das fair? Ist es nicht, wie die Recherche von Tonja Pölitz zeigt.

Text:

**O-Ton Daniela Pancu, rumänische Pflegekraft in Deutschland:
So, hier habe ich dieses Bild von Elke.**

Daniela aus Rumänien hat Elke aus Bayern gepflegt. Bis zum Tod wich sie der Patientin nichts von der Seite.

**O-Ton Daniela Pancu, rumänische Pflegekraft in Deutschland:
Und für mich, Elke bleibt immer im Herz und im Kopf.**

Rund um die Uhr war sie für Elke da – auch nachts hat die Rumänin die schwerkranke Frau gepflegt.

**O-Ton Daniela Pancu, rumänische Pflegekraft in Deutschland:
Jetzt, ich weiß, müsste sein, zwei oder drei Mitarbeiter,
mindestens zwei. Ich war nur sechs Stunden pro Tag bezahlt.**

O-Ton Frontal 21:

Wie viel haben Sie tatsächlich gearbeitet?

**O-Ton Daniela Pancu, rumänische Pflegekraft in Deutschland:
24 [Stunden] pro Tag.**

Walter Steinfelder hatte seiner schwerkranken Schwester Elke versprochen, dass sie zu Hause sterben dürfe. Er selbst konnte sie nicht pflegen. Nach einem Autounfall brauchte er die Hilfe von Daniela Pancu.

O-Ton Walter Steinfelder, Bruder der Patientin:

Die ist ein Engel. Was die für meine Schwester gemacht hat, das ist der Wahnsinn, gell. Mit so einer Hingabe – und besser kann man keinen Menschen pflegen, wie die das gemacht hat.

Seine Schwester Elke hatte den höchsten Pflegegrad: 5. Sie litt unter Multipler Sklerose, Brustkrebs im Endstadium und epileptischen Anfällen. Dass hier nach sechs Stunden kein Feierabend sein konnte, war schnell klar.

O-Ton Walter Steinfelder, Bruder der Patientin:

Dein ehemaliges Zimmer!

Die rumänische Pflegerin Daniela Pancu wohnte im Zimmer nebenan. Patientin Elke konnte per Notfallknopf die Pflegekraft jederzeit zu sich rufen, auch nachts. In den Wochen vor dem Tod der Patientin wich die Rumänin kaum noch von ihrer Seite, schlief sogar neben Krankenbett.

O-Ton Prof. Peter Schüren, Arbeitsrechtsexperte,

Westfälische Wilhelms-Universität Münster:

Sie muss jederzeit, wenn's klingelt, muss sie angerannt kommen. Das ist Arbeitszeit, Arbeitszeit muss bezahlt werden – also, es ist Bereitschaft und es ist zu bezahlende Arbeitszeit.

Daniela Pancu zeigt uns ihren Arbeitsvertrag: Ein Pflegedienst aus Bayern zahlt ihr 1.800 Euro für sechs Arbeitsstunden pro Tag - die soll die Rumänin von **"Montag bis Sonntag"** verteilen, Beginn und Ende **"eigenverantwortlich einteilen"**.

Aber wie soll das gehen? Die Familie glaubt, sie habe beim Pflegedienst eine 24-Stunden-Pflege beauftragt.

O-Ton Walter Steinfelder, Bruder der Patientin:

Ich habe halt nach der ersten Woche mal angerufen und hab dort gesagt: Was ist denn los? Die Frau Pancu arbeitet jetzt seit einer Woche bei uns, wann kommt denn die zweite

Person, dass sie mal freimachen kann? - Ja, die Frau Pancu macht das schon, die will Stunden machen.

Der Pflegedienst bestreitet die Anrufe - und der Bruder den Vorwurf, die Hilfsbereitschaft der Rumänin ausgenutzt zu haben.

***O-Ton Walter Steinfelder, Bruder der Patientin:
Man ist in dem Zwang. Ich konnte ja nicht meine Schwester da hinten verrecken lassen. Ich brauche ja wen.***

Um die Arbeitskraft der Rumänin auf mehr als sechs Stunden zu verteilen, gibt es mehrere Verträge:

Der Bruder schließt mit dem Pflegedienst einen Pflegevertrag, der Pflegedienst mit der Rumänin einen Arbeitsvertrag, aber nur für sechs Stunden pro Tag. Für den Rest der Zeit empfiehlt der Pflegedienst einen dritten Vertrag: „Wohnen für Hilfe“. Darin verpflichtet sich die Rumänin gegenüber der Familie außerhalb ihrer regulären Arbeitszeit zu noch mehr Pflege - gegen freie Kost und Logie.

Offenbar wusste der Pflegedienst, dass viel mehr Arbeit anfällt, als im Arbeitsvertrag vereinbart war.

***O-Ton Prof. Peter Schüren, Arbeitsrechtsexperte,
Westfälische Wilhelms-Universität Münster:
Die Sache ist so: Der Pflegedienst weiß, was dort abläuft.
Der Pflegedienst hat das organisiert, der hat denen diese Person zur Verfügung gestellt. Und ihm war völlig klar, dass sie für die Leute dort praktisch 24 Stunden zur Verfügung steht. Das hat er organisiert.***

Arbeitsgericht München. Daniela Pancu verklagt ihren Arbeitgeber. Der soll ihr auch all die Überstunden bezahlen. Schließlich gilt auch für ausländische Pflegekräfte deutsches Arbeitsrecht.

***O-Ton Benjamin Neumann, Rechtsanwalt von Daniela Pancu:
Die Sache ist die, wir müssen schauen, was wir rechtlich dabei rausholen können.***

Ihr Arbeitgeber, der Pflegedienst, ist der Meinung, seine Mitarbeiterin hätte sich an ihren Arbeitsvertrag halten und nach sechs Stunden Feierabend machen müssen - Hilfe ausschlagen, statt weiter zu helfen.

***O-Ton Benjamin Neumann, Rechtsanwalt von Daniela Pancu:
Ich glaube aber, dass es halt schwierig wird bei einem***

Menschen, der im Zweifel pflegebedürftig ist, dem das auszuschlagen, wenn man dort wohnt.

Pflegeexperten schätzen bis zu 700.000 Osteuropäerinnen in der 24-Stunden-Pflege. Ohne Frauen wie Daniela Pancu würde die häusliche Pflege zusammenbrechen:

***O-Ton Agnieska Misiuk, Beratungsstelle „Faire Mobilität“:
Die Betreuungskräfte aus Osteuropa bilden wie so eine dritte Säule des Pflegesystem in Deutschland und trotzdem bleiben sie – also, sind sie regelrecht ausgebeutet und bleiben sie unter dem Radar.***

Und so müssen Gerichte klären, was die Bundesregierung bisher in allen Pflegereformen versäumt hat: den Arbeitsalltag der 24-Stunden-Kräfte zu regeln.

***O-Ton Daniela Pancu, rumänische Pflegekraft in Deutschland:
Muss lernen, wir sind auch Menschen. Wir kommen hierher, um zu arbeiten. Aber es muss normal sein, auch richtig bezahlt zu werden.***

Die Pflegezentrale Wagner in Bayern, der Arbeitgeber von Daniela Pancu - draußen Werbung für 24-Stunden-Pflege, drinnen Nachfrage, ob das wirklich so gemeint ist.:

***O-Ton Frontal 21.
Da wird der Familie aber suggeriert, es ist rund um die Uhr!***

***O-Ton Günter Wagner, Geschäftsführer Pflegezentrale Wagner:
Ich gebe zu, es ist tatsächlich ein Problem. Wir haben es auf der Webseite schon lange geändert, da steht Mehrstunden-Pflege drauf. Wir haben den Begriff deswegen anfangs auch gewählt, weil man uns sonst nicht findet, weil jeder, der so was will, der gibt 24-Stunden-Pflege ein.***

Auf eine 24 Stunden-Pflege hatte auch die Familie der schwerkranken Elke gehofft. Schließlich hatte auch der Medizinische Dienst Bayern in seinem Gutachten notiert: Es müsse durchgehend jemand in Rufnähe der Patientin sein, auch mehrmals nachts. Der Pflegedienst kannte das Gutachten.

***O-Ton Frontal 21:
Wie kann denn eine Kraft reichen?***

O-Ton Günter Wagner, Geschäftsführer Pflegezentrale Wagner:

Natürlich könnte ich auch sagen, eigentlich drei: acht Stunden, acht Stunden, acht Stunden, ne. Aber haben Sie das mal hochgerechnet? Da sind wir dann bei 15.000 im Monat, und das zahlt ein Amt nicht. Die sagen dann: Da müssen Sie dann ins Heim gehen.

Günter Wagner zeigt uns, was er im Monat mit Kasse und Sozialamt abgerechnet hat: 4.311 Euro. Das Geld aus der Pflegeversicherung reiche einfach nie für eine 24-Stunden-Versorgung.

O-Ton Günter Wagner, Geschäftsführer Pflegezentrale Wagner:

Da sind wir ja beim generellen Fehler im System. Die Pflegeversicherung wurde immer nur eingeführt, wenn Sie sich noch erinnern, Herr Blüm - Teilkaskoversicherung. Das heißt, was der MDK feststellt und was wir dann machen, ist nie der volle Bedarf. Wir machen immer nur einen Teil. Den Rest müsste der Patient draufzahlen.

Draufzahlen, das gilt derzeit oft nur für Pflegekräfte aus Osteuropa.

Auch Dobrina Drazheva aus Bulgarien musste in Deutschland deutlich länger arbeiten, als in ihrem Vertrag stand.

O-Ton Dobrina Drazheva, ehemalige Pflegekraft in Deutschland:

Die Frauen von Osteuropa bekommen weniger Geld. Sie bezahlen weniger Geld für diese Frauen von Osteuropa.

2015 und 16 hatte die Bulgarin in Berlin eine 96-Jährige versorgt - für knapp 1.000 Euro im Monat. Nachts musste sie die Zimmertür offenlassen, damit sie jederzeit das Rufen der alten Dame hören konnte.

O-Ton Dobrina Drazheva, ehemalige Pflegekraft in Deutschland:

Sie haben von mir erwartet, dass ich koche, einkaufe, putze, wasche, bügele, sie überall hin begleite. Ich war immer auf Abruf, immer in der Wohnung oder bei der Patientin, ich habe da auch gegessen und geschlafen.

Hunderttausende Osteuropäerinnen arbeiten in Deutschland rund um die Uhr, werden aber nicht so bezahlt. Auch Dobrina Drazheva hat ihren Arbeitgeber deshalb verklagt.

O-Ton Dobrina Drazheva, ehemalige Pflegekraft in Deutschland:

Ich will das System verändern, damit es Gleichberechtigung zwischen Angestellten in Deutschland – also, Deutschen und uns gibt. Und wir die gleichen Gehälter bekommen. Schließlich kümmern wir uns um ihre Eltern und arbeiten viel länger als sie in einer Arbeitsschicht.

Ein deutsches Gericht urteilte: Die Bulgarin hat nicht nur sechs, sondern 21 Stunden pro Tag gearbeitet. Ihr Arbeitgeber muss fast 40.000 Euro nachzahlen. Im Juni will das Bundesarbeitsgericht entscheiden, ob das Urteil Bestand hat.

Zurück nach Deutschland. Pflegerin Daniela Pancu meldet sich aus der Pause. Ein Urteil in ihrem Fall steht noch aus - wie die Antwort auf die Frage: Wie sie vereinbarte Arbeitszeiten einhalten kann, wenn Hilfe ständig nötig ist?

O-Ton Daniela Pancu rumänische Pflegekraft in Deutschland: Wenn die Patientin hat eine epileptische Krise - ich weiß nicht um drei Uhr am Nachmittag oder drei Uhr in der Nacht, waren mehrere Male, soll ich dann sagen: Nein, das ist nicht mehr meine Arbeitszeit, ich arbeite nicht? Ist das Menschlichkeit?

Wird das Gericht ihre Überstunden anerkennen?

Inzwischen arbeitet Daniela Pancu für einen neuen Pflegedienst in München. Sie wohnt in einer eigenen kleinen Wohnung, am Wochenende hat sie frei - und nachts, da klingeln keine Patienten mehr nach ihr.

Zur Beachtung: Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt. Der vorliegende Abdruck ist nur zum privaten Gebrauch des Empfängers hergestellt. Jede andere Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Urheberberechtigten unzulässig und strafbar. Insbesondere darf er weder vervielfältigt, verarbeitet oder zu öffentlichen Wiedergaben benutzt werden. Die in den Beiträgen dargestellten Sachverhalte entsprechen dem Stand des jeweiligen Sendetermins.